

Mittheilungen

des

historischen Vereins für Krain.

LAIBACH, DEN 1. MÄRZ.

Beiträge

zur Kirchengeschichte Krains und des österreichischen Küstenlandes.

Von Dr. Theol. Franz Joh. Richter.

I.

Der h. Barnabas und der h. Evangelist Markus.

Wo die Apostelgeschichte aufhört über die Wirksamkeit des heil. Barnabas und Johannes Markus im Weinberge des Herrn Bericht zu erstatten, treten altehrwürdige Ueberlieferungen an die Stelle. Diese nun berichten im Wesentlichen, daß jene apostolischen Männer zu Rom gewesen, daß der h. Barnabas zu Mailand und in der Nachbarschaft, der h. Markus in Venetien zu Aquileja und in Aegypten zu Alexandria das Evangelium gepredigt und christliche Gemeinden gesammelt, daß Ersterer wahrscheinlich, da sein vortrefflicher Brief nicht vor dem Jahre 70 des ersten christlichen Jahrhunderts geschrieben seyn kann, nach der Zerstörung Jerusalems auf Cypern als Märtyrer gestorben sey, während der h. Markus als Dolmetscher des h. Petrus zu Rom sein Evangelium verfaßte und um das Jahr 68 n. Chr. zu Alexandrien gleichfalls als Märtyrer endete. Da nach Mailänder Ueberlieferungen der h. Barnabas mit dem h. Anatholon (wahrscheinlich einem Kleinasiaten, Natolier, der ihm aus jener Halbinsel gefolgt war) und mit dem Römer Cajus oder Chajus (vorgeblich einem Sohne jenes, vom h. Petrus getauften Hauptmannes Cornelius) nach Mailand gekommen seyn soll, so ging des h. Barnabas Reise von Cypern, wo ihn die Apostelgeschichte verläßt, über Rom nach Mailand; und weil Chajus ein römischer Christ gewesen, so mußte das Christenthum zu Rom schon vor dem Jahre 51 n. Chr. bekannt geworden seyn, weil sonst nicht zu begreifen wäre, wie der h. Barnabas zu Rom im Jahre 51 oder 52 schon für seine apostolischen Arbeiten brauchbare Gehilfen hätte finden können, zumal, als nach Suetonius die Juden im J. 49 n. Chr. aus Rom verbannt worden waren, und zwar, weil sie, die Ausbreitung des Christenthums daselbst zu hindern, Unruhen erregt hatten. Der h. Barnabas scheint also auf seiner Durchreise nach Mailand zu Rom nur Bekannte aus früherer Zeit, d. h. vom h. Petrus in Palästina bekehrte Römer, wie diesen Chajus aufgesucht, aber nicht daselbst gepredigt zu haben. Der h. Markus dürfte

dem h. Barnabas damals mit nach Rom gefolgt seyn und zwar im Auftrage des h. Petrus, dem sehr daran gelegen seyn mußte, etwas von seinen römischen Freunden zu erfahren. Der bekehrte Statthalter auf Cypern, Sergius Paulus, hat sicher das Seinige gethan, damit die Reisenden in Rom keine Gefahr liefen. Daß Johannes Markus mit nach Mailand gegangen, sagen die Mailänder Ueberlieferungen nicht; wohl aber ist es eine uralte Tradition im Venetianischen wie in dem österreichischen Küstenlande, daß um die Mitte des ersten christlichen Jahrhunderts der Evangelist Markus in Aquileja erschienen und daselbst (wie es heißt in dem Orte Mureana oder Murstana, wo später dem h. Markus zu Ehren eine Kirche gebaut wurde) Christum mit gutem Erfolge gepredigt habe. Unter den Bekehrten erscheint im Vordergrund der aquilejische Bürger Hermagoras, ein hochverehrter Name in jenen Gegenden, von dem es noch nicht ausgemacht ist, ob er ursprünglich der keltischen oder slovenischen Sprache angehört. Dieser fromme Bürger wurde in der Folge von dem h. Markus dem h. Petrus zu Rom vorgestellt, der ihn zum ersten Bischöfe von Aquileja weihte. Auch erzählt Dandolo's Chronik, daß der h. Markus auf jener Reise nach Rom mit Hermagoras in einem schwachen Fahrzeuge von einem widrigen Winde in die Gegend von Rio alto verschlagen worden und daß ihm daselbst in dem Augenblicke, da er Schiffbruch zu leiden fürchtete, ein Engel erschienen sey, der ihn folgender Maßen angerebet: „Friede mit dir Markus, hier wird dein Leib einstens ruhen. Fürchte dich nicht, Evangelist Gottes, hier ist deines Lebens Ziel noch nicht; du wirst noch viel um Christi Willen leiden, und dann werden die Bewohner dieser Gegend, in die Sümpfe flüchtend, hier eine Stadt bauen, deine Gebeine zu empfangen würdig befunden werden und sie in großen Ehren haltend, durch deine Verdienste viele Wohlthaten von Gott erlesen.“ Worauf der h. Markus, aus dem Schlafe erwachend, Gott gedankt und gesagt haben soll: „Herr! dein Wille geschehe!“

Der h. Barnabas mit seinen Begleitern in Mailand angelangt, verkündete daselbst zuerst in einer Vorstadt den armen Leuten die Wunder Gottes, wurde gern gehört und fand Glauben. Die da in der Finsterniß wandelten und nach Wahrheit dursteten, drängten sich um ihn und die Gemeinde wurde immer größer, also daß er die Gehilfen ermunterte, eifrig fortzufahren in dem angefangenen Werke. Er selbst durchwanderte das schöne Land und gewann dem Herrn viele

Seelen. Anatholon, der den Weinberg Christi zu Mailand pflanzen helfen, wurde von dem h. Barnabas endlich nach Brescia gesendet. „Wende dich nach Osten, Anatholon, sprach der h. Apostel, und gehe nach Brescia, in jene berühmte Stadt am Fuße der Alpen. Die Gnade des Herrn ist mit dir, und du wirst dort Christi in kurzer Zeit eine kleine Heerde sammeln. Der Jünger begab sich auf den Weg und es geschah, was der Meister vorher gesagt hatte. Das Wort Gottes wurzelte in den Seelen jener kräftigen Landleute und Anatholon eilte zurück, um diese frohe Botschaft dem Apostel Gottes zu bringen. Und siehe da, der h. Barnabas, nachdem er freudigen Herzens Gott gelobt und ihm gedankt hatte, sprach zu Anatholon: „Wohlau, du guter und getreuer Knecht, dieweil du in Wenigem getreu erfunden worden, so verdienst du über Vieles gesetzt zu werden,“ und betend zum Himmel, legte er ihm die Hände auf, weihte ihn zum Bischofe von Mailand und Brescia, ihn seinen Bruder, seinen Mitapostel nennend. Aber auch zu Bergamo hatten die Worte des Heiles so reichlich Wurzel geschlagen, daß der h. Barnabas der dortigen Gemeinde einen Bischof vorsehen konnte. Der h. Arnus, ein ehrwürdiger Greis, aus jenem Orte gebürtig, war es, auf den seine Wahl fiel, und der sich derselben durch sein eifriges Predigtamt noch würdiger machte. Auch Lodi will damals schon an Christum geglaubt haben. Dieß also waren die ersten Pflanzungen des Christenthums in Insubrien; von diesen Punkten aus wurde der Same des Evangeliums dann weiter nach allen Richtungen getragen. Wie lange der h. Barnabas in diesen Gegenden gewirkt, meldet keine Geschichte. Als ihn der Geist Gottes mahnte, aufzubrechen und den Hirtenstab weiter zu tragen, entstand große Betrübnis in der jungen Heerde. Die getreuen Jünger sammelten sich um ihn, der h. Anatholon weinte und wußte sich nicht zu fassen, als der Apostel mit liebevollem Ernste erklärte, er müsse scheiden und sie würden ihn auf dieser Welt nicht mehr wiedersehen. Es dünkte den Schülern unmöglich, ohne einen solchen Meister, den Kindern, ohne einen solchen Vater leben zu können. Da wendete sich der Heilige gerührt zum ersten Bischofe Mailands und sprach; „Was hängt du so an meiner Gegenwart, da Jesus Christus, unser Herr, stets mit dir ist? Denn so hat er versprochen, als er sagte: „Siehe, ich bin bei euch bis an das Ende der Zeiten.“ Un-
 ergründlich zwar sind die Wege der Vorsehung; aber die gleichzeitige Verbreitung des Christenthums zu Mailand und Aquileja durch zwei so nahe Verwandte, wie der h. Barnabas und Johannes Markus in zwei benachbarten Ländern unter zwei uralten Völkern der heutigen österreichischen Monarchie, gehört sicher zu den interessantesten Erscheinungen, wie der allgemeinen, so ganz besonders der österreichischen Geschichte: es ist, als ob der Geist Gottes, der da wehet, wo er will und wenn er will, bei der Austheilung der Apostel der Nationen am alten Eridanus, Po, im Hinblick auf deren vergangene und kommende Zeiten und Geschiehe mit Vorliebe gedacht, und getreu jenen alten Worten: In Sem sollen alle Nationen der Erde gesegnet werden, den zwei Hauptnationen am Po Semitische Geschwisterkinder zu Lehrern des Heils gegeben habe, damit die

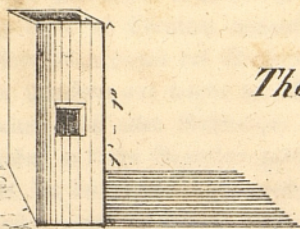
rauen Seiten und schroffen Ecken des Celto-Germanischen und slovenischen Nationalstolzes durch die Erinnerung an das gemeinsame, alttestamentarische Waterhaus, wie an die verwandten, neutestamentarischen Glaubensboten, wenn schon nicht gänzlich ausgeglichen, so doch gemildert, abgeschliffen und für das Streben nach dem Ewigen ein liebevolles Zusammensehen und kräftiges Zusammenhalten erzielt würde. — In der That lehren alte Beispiele, daß die Metropolen von Mailand und Aquileja sich wechselseitig consecrirt und ausgeholfen haben, und daß, wie sie durch Jahrhunderte die beiden Armlehnen des heiligen Stuhles zu Rom gewesen, sie in neuester Zeit wohl ziemlich die kräftigsten Stützen desselben zu nennen seyn möchten, eben weil sie im Petro-Paulischen Geiste gestiftet und in demselben bis auf unsere Tage regiert worden sind.

Die so eben als haltbar angeführten Thatsachen der Verbreitung des Christenthums zu Mailand und Aquileja durch den h. Barnabas und den Evangelisten Markus, gründen sich 1) auf die Apostelgeschichte; 2) auf die Reihenfolge der Kirchenvorstände von Mailand, Brescia, Bergamo und Aquileja im IV. und V. Bande der Italia sacra des Abtes Ughelli, der dabei das Meiste zu Rathe gezogen hatte, was bis auf ihn in diesen Gegenständen Vorzügliches war geschrieben worden; 3) auf Henschenii et Papebrochii Acta Sanctorum zum 25. April und 11. Juni, darin das Wesentliche, worauf es hier ankommt, entweder ausführlich oder im Auszuge zu finden ist, als da sind: a) zum 25. April Apostolatus Aquilejensis ex duplici codice ms., mit Notizen des Henschen; b) zum 11. Juni, Acta vitae prioris S. Barnabae ex vetusta ditione Bonini Mombratii, mit Notizen von Papebroch, Embolismus, an et quando Romae, Alexandriae ac Mediolani Barnabas prodicavit, eine kritische Würdigung dessen, was in den Recognitionen des h. Clemens und dessen Homilien über den h. Barnabas vorkommt, ein kritisch beleuchteter Auszug aus der ältesten Kirchenchronik von Mailand, welche Muratori in P. 2. T. I. seiner Rer. Italic. Scriptt. zu sammt dem ältesten Mailänder Kirchen-cataloge hat abdrucken lassen, Acta et Passio in Cypro sub nomine Joannis Marci, Barnabae consobrini edita ex Ms. Vaticano et Guilelmi Card. Sireleti interpretatione mit Papebroch's Notizen, Laudatio S. Barnabae Apost. auctore Alexandro, Monacho Cyprio, ex Ms. Vaticanae Bibliothecae et interpretatione Francisci Zeni de epistola S. Barnabae von Papebroch; 4) auf die Chroniken, welche de Rubéis in seinem Werke über die Kirche von Aquileja in Appendice hat abdrucken lassen, verglichen mit Dandolo's Chronik bei Muratori und dem Chronicon Venetum omnium, quae circumferuntur vetustissimum et Johanni Sagornino vulgo tributum e ms. codice Apostoli Zeno ed. H. Fr. Zanetti Venetiis 1765. Abgesehen von der Apostelgeschichte ist der Werth aller dieser Actenstücke verschieden. Die Unterschobenen, wie die Recognitiones S. Clementis, die Acta et Passio Barnabae unter dem Namen des Joannes Marcus haben so viel historischen Werth, als die baselbst über den h. Barnabas enthaltenen Nachrichten nicht im Widerspruche mit der Apostelgeschichte und den Briefen des h. Paulus stehen.

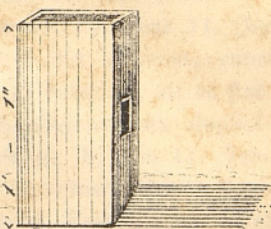
(Fortsetzung folgt.)

Römische Alterthümer, welche bei Dernovo im Bezirke Gurkfeld vorgefunden wurden.

Wasserleitung

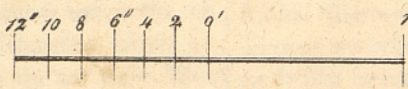


Vordere Ansicht.

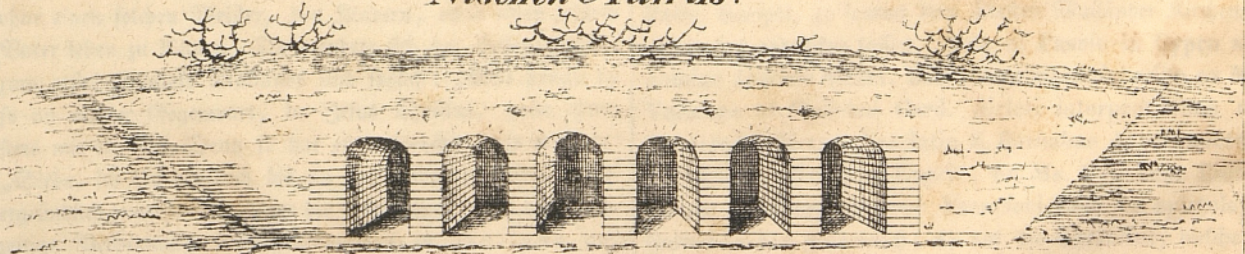


Seiten Ansicht

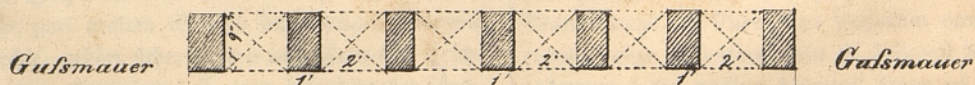
Thönerne Röhren



Nischen Aufrißs.



Grundrißs



Ausgrabungen in den Ruinen von Noviodunum.

Vom Ausschussmitgliede, k. k. Oberamtsdirector Costa.
(Mit einer lithographirten Beilage.)

In der schönen Ebene des Gurkfelder Bodens, nicht fern von der Ausmündung des Gurkflusses in den Save-
strom, zwischen den Dörfern Bihor und Dernovo, wurden
seit Jahrhunderten her zahlreiche römische Alterthümer, vor-
züglich Münzen, zufällig, bei Aufackerung des Bodens, oder
bei Ausgrabung des alten Baumaterials, zu Tage gefördert,
und es ist außer Zweifel gestellt, daß dort das römische Mu-
nicipium Noviodunum stand. Schon Schönleben und Wal-
vasor, letzterer im fünften Buche seiner „Ehre des Landes
Krain,“ S. 259, führen zum Beweise dessen eine Säulen-
schrift an; einen zweiten Denkstein mit der Hinweisung auf
den Namen Noviodunum gibt Linhart in seinem „Versuche
einer Geschichte von Krain,“ 1. Band, S. 312, und ein
drittes derartiges, von weil. unserm gelehrten Archäologen
Wodnik entziffertes Denkmal besprach Professor Richter im
„Mhr. Blatte“ Nro. 8 vom 19. Februar 1819; nach Anto-
tonins Itinerarium, lag Noviodunum auf dem Wege von
Emona (Laibach) nach Tiscia, und war von Emona 5800,
von Pratorium Latobicorum (bei Ratschach) 24000, und von
Quadrata (Karlstadt) 28000 römische Schritte entfernt, folg-
lich dort, wo im Gurkfelder Boden häufige Spuren auf die
Lage dieses Municipiums, welches zur Tribus Flavia gehörte,
hinweisen. Gebhardi *) führt den Ursprung von Noviodu-
num bis auf die Celten zurück, weil die Etymologie des Wor-
tes Dunum celtisch sey, und soviel als das deutsche Thun,
oder einen eingezäunten Platz bedeute; um so mehr Grund
ist daher vorhanden, den alterthümlichen Ueberresten in den
Ruinen von Noviodunum nachzuspüren. Bis jetzt fand man
jedoch, soviel bekannt ist, keine, welche auf eine vorrömische
Zeit hinweisen. Der unermüdete Forscher, Professor Wodnik,
entdeckte zu Großdorf eine alte Römerstraße von St. Kan-
zian nach Dernovo ($\frac{3}{4}$ Meil. von der Stadt Gurkfeld), bei
Dernovo selbst aber Spuren einer alten Ring- oder Stadt-
mauer, und in neuester Zeit wurden hier, in den Ueberresten
des alten, römischen Municipiums, zufällig wieder einige
Alterthümer entdeckt, deren Anzeige und theilweise Einsendung
der historische Verein dem nachahmungswürdigen patriotischen
Eifer des k. k. Herrn Bezirks-Commissärs, Wilhelm Mack,
verdankt. Nach dem Berichte des geschätzten Herrn Bezirks-
Commissärs entdeckte der Bauer, Anton Horschen, als er jüngst
auf den Trümmern von Noviodunum nach Baumaterialie grub,
in der Tiefe von anderthalb Klafter unter der Oberfläche,
zwischen zwei Mauern sechs kleine, über Ziegelpfeiler gewölbte
Nischen, jede 3 Schuh hoch, 2 Schuh tief und 2 Schuh breit;
die Pfeiler selbst sind 1 Schuh 9 Zoll dick, und 1 Schuh
breit; der Boden dieser Nischen besteht aus rothgefärbtem
Esterich, die Wölbung aus Gupfmauerwerk und Hohlziegeln.
Die unmittelbar auf den Wölbungen ruhende Schichte von
Schutt und Erde sieht aus, wie vom Brande geschwärzt,

was wohl ein Merkmal der Jahrhunderte ist, die darüber
hinwegschritten. In einiger Entfernung von diesen Nischen,
und einige Schuhe tiefer unter der Erde, kömmt der gleiche
Esterich und zwar in größerer Ausdehnung, jedoch mit dem
Unterschiede vor, daß die gefärbte Seite nach unten gekehrt
ist, was der Vermuthung Raum gibt, daß derselbe von der
Decke eines Gemaches herrührt. In einer jener Nischen
wurde eine hohle, mit Knöpfen versehene Kugel aus Erz
vorgefunden, die wahrscheinlich von einer Standarte herrühren
mag. Gleichzeitig entdeckte der Grundbesitzer Joseph Makar, wie
der Bericht des Herrn Bezirks-Commissärs Mack weiters lau-
tet, auf seinem, hinter den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden
gelegenen Obstgarten eine rohe, massive Steinplatte von run-
der Form, im Durchmesser von einer Klafter; nachdem die-
selbe hinweg geschafft wurde, zeigte sich ein ausgemauerter
Brunnen von beträchtlicher Tiefe, der aber leider nicht erforscht
werden konnte, weil der Eigenthümer, nur das Baumaterialie
beachtend, die obere Einfassung ablöste, worauf das untere,
aufgelockerte Mauerwerk zusammenstürzte, und mit der nach-
rollenden Erde den Brunnen beinahe gänzlich verschüttete.
Von hier aus führt ein schlauchartiger, viereckig gebauter
Gang von Ziegeln, $1\frac{1}{2}$ Schuh hoch und eben so breit,
in der Länge von $3\frac{1}{2}$ Klafter, zu einer, in derselben Richtung
fortlaufenden Steinmauer, wo er endet. Dieser Mauer ent-
lang standen röhrenartige Gefäße aus gebrannter Ziegelerde,
jedes 13 Zoll hoch, 6 Zoll breit und tief, vierseitig construirt,
in der Mitte an zwei entgegengesetzten Seiten mit viereckigen
Öffnungen versehen, in der Reihe neben einander so auf-
gestellt, daß die Öffnungen genau zu einander paßten. Die
Bestimmung dieser Röhren dürfte die unterirdische Beheizung
irgend eines Locals, vielleicht eines Bades, mit erwärmter
Luft, gewesen seyn. Ihre Anzahl konnte nicht bestimmt wer-
den, da ihrer zwar über zwanzig unversehrt ausgegraben,
die Mehrzahl aber durch das Graben selbst zerstört wurden.
Von der eben erwähnten Mauer aus führten drei ähnliche
Gänge in paralleler Richtung, drei Klafter auseinander, zu
einem, mit der früher besprochenen Steinmauer parallel lau-
fenden, aus Ziegeln und Bruchstein erbauten Canale, welcher
gewölbt, $3\frac{1}{2}$ Schuh hoch und 2 Schuh breit ist, so daß er
einem, mit Licht versehenen Knaben das Hineinkriechen ge-
stattete, der, ungefähr 3 Klafter weit vorgebrungen, ein
Gefäß, der Beschreibung nach eine Urne — zu Tage för-
derte, die der Grundeigenthümer im Ärger über getäuschte
Erwartung, die ihm einen reichen Schatz verhieß, in Trüm-
mer zerschlug, weil er außer Staub (wahrscheinlich Asche)
und Erde nichts darin fand, als eine einzige schlechte Münze,
wie er sich ausdrückte. Es ist zu bedauern, daß auch die
Münze nicht gerettet werden konnte, sie würde wahrscheinlich
auf das Alter der besprochenen Urne haben schließen lassen.
Der erwähnte Canal ist übrigens zur Stunde noch nicht
aufgedeckt, und folglich dessen Richtung und Ausdehnung
noch nicht bekannt; er scheint gegen das alte Flußbett der
Save zu münden.

Der Güte und Sorgfalt des geschätzten Herrn Bezirks-
Commissärs Mack verdankt der historische Verein die beilie-

*) Allgem. Weltgeschichte von Guthrin und Gray, 50 Band, S. 70.

gende Zeichnung der vorgefundenen und besprochenen Alterthümer, dann die Einsendung eines Stückes des oben erwähnten Esterichs, jener Erz-Kugel, weiters ein Stück der irdenen Röhren und über 100 Stück römischer Münzen, die für den Verein von großem Interesse sind, da sie sämmtlich in den Ruinen von Noviodunum vorgefunden wurden. Alle diese Gegenstände liegen im Vereinslocale zur beliebigen Einsicht vor, und die Beschreibung der, vom Herrn Bezirks-Commissär Mack gefälligst eingefendeten Münzen wird in dem

Verzeichnisse der Erwerbungen des historischen Vereins mitgetheilt werden. Der historische Verein hat sich übrigens verwendet, und hofft insbesondere durch die gütige Fürsorge des, dem Vereine so wohlwollend gesinnten Herrn Bezirks-Commissärs Mack zu erzielen, daß künftig die Ausgrabungen bei Dernovo sorgfältiger und schonender Statt finden, und daß der Verein mindestens zur Kenntniß, wo nicht in den Besitz des Vorgefundenen gelangen werde.

VERZEICHNISS

der

vom historischen Provinzial-Vereine für Krain im Laufe des Jahres 1846 erworbenen Gegenstände.

(Fortsetzung.)

Nro. 9. Vom Herrn Simon Heimann, Handelsmann in Laibach:

A. Folgende Münzen in Kupfer:

VII. Vom Kaiser Valentinian Senior:

bb) *Av.*: D. N. Valentinianus. P. F. Aug. Kopf mit Diadem; *Rev.*: nicht bestimmbar.

VIII. Von Kaiser Valens, 364 — 378 n. Chr.:

cc, dd) *Av.*: D. N. Valens. P. F. Aug. Kopf mit Diadem; *Rev.*: Gloria Romanorum. Ein gerüsteter Soldat hält in der linken Hand ein Labarum, mit der rechten aber einen niederknieenden Feind bei den Haaren.

IX. Vom Kaiser Valentinian Junior, 375 — 392 n. Chr.

ee, ff, gg, hh) *Av.* und *Rev.* lassen sich nicht näher bestimmen.

X. Vom Kaiser Theodosius dem Großen, 379 — 395 n. Chr.

ii, kk, ll) *Av.*: D. N. Theodosius P. F. Aug. Kopf mit Diadem; *Rev.* nicht bestimmbar.

XI. Vom Kaiser Arkadius, 383 — 408 n. Chr.:

mm, nn) *Av.*: D. N. Arcadius P. F. Aug. Kopf mit Diadem; *Rev.* nicht bestimmbar.

B. Eine sehr schöne silberne Denkmünze auf die am 31. Juli 1769 zu Triest unter großen Festlichkeiten Statt gefundene Eröffnung des neuen Lazareths; *Av.*: Brustbilder der Kaiserin Maria Theresia und Joseph II., mit der Umschrift: Josephus II. Maria Theresia Aug.; *Rev.*: Grundriß und Hafen des neuen Lazarethes mit der Ueberschrift: Securitas Publicae et Commercii. Unten: Pos. Tergest. 31. Juli 1769.

Nro. 10. Vom Herrn Anton Emil Varga de Szigeth, k. k. Stämpelamt-Respizienten: Der Jahrgang 1845 der Zeitschrift Carinthia. 4.

Nro. 11. Durch Ankauf erworbene Münzen:

A. In Gold:

a) *Av.*: D. N. Libius Severus. P. F. Aug. Kopf mit Diadem; *Rev.*: Ein Kreuz in einem Lorbeerkränze. Unten: Conob. Ein Quinarius des occidentalischen Kaisers Libius Severus (III.), welcher vom Jahre 461 — 465 regierte. Sehr selten.

b) *Av.*: D. N. Justinianus P. F. Aug. Kopf des Kaisers mit Helm bedeckt, in dessen rechter Hand eine Kugel, ober welcher ein Kreuz; *Rev.*: Victoria Auggg. Die stehende Siegesgöttin hält in der rechten Hand ein hohes Kreuz, in der linken eine Kugel, ober welcher sich ein Kreuz befindet. Unten: Conob. Vom Kaiser Justinian I. 527 — 567 n. Chr.

B. In Silber:

c) *Av.*: Ein belorberter Frauenkopf, rückwärts eine Geier; *Rev.*: P. Clodius M. F. — Diana stehend im Jagd-costume. Vom P. Clodius Macer aus der Familia Claudia, Zeitgenossen des C. Julius Caesar.

d) *Av.*: Ant. Aug. III. Vir. R. P. C. Ein dreiruderiges Schiff; *Rev.*: Leg. V. Ein Legionärsabder zwischen zwei Standarten. — Vom Triumvir Marcus Antonius, ums J. 32 v. Chr.

e) *Av.*: Imp. Caesar Vespasianus Aug. Belorberter Kopf; *Rev.*: Cos. Her. Tr. Pot. Eine sitzende Frau mit einem Zweige und einem Heroldsstabe; *Av.*: Imp. Caesar Vespasianus Aug. Belorberter Kopf; *Rev.*: Pon. Max. Tr. P. Cos. V. Eine mit der Toga bekleidete sitzende Figur mit einem Zweige und Spieße. Beide vom Kaiser Vespasian, erstere vom J. 70, die andere vom J. 74 n. Chr.

f) *Av.*: Imp. Trajano Aug. Ger. Dat. P. M. Tr. P. Belorberter Kopf; *Rev.*: Cos. V. S. P. Q. R. Optimo Princ. Eine stehende Weibsperson mit einem Kranze und einer Aehre, n. Chr. 104 — 110.

g) *Av.*: Imp. Caesar, Trajan. Hadrianus Aug. Belorberter Kopf; *Rev.*: P. M. Tr. Cos. III. Eine stehende Figur mit einem Ruder und einem Füllhorne. Vom Kaiser Habrian, n. Chr. 119 — 138.

h) *Av.*: Antonius Aug. Pius P. P. Ein belorbertes Haupt; *Rev.*: Fr. P. Cos. II. Dpfergeräthschaften. — Vom Kaiser Antonius Pius, n. Chr. 139.

i) *Av.*: Divus Antonius. Bloßer Kopf; *Rev.*: Ein Adler auf einem Gestelle. Auf den Tod des Kaisers Antonius Pius, gestorben am 7. März 161.

(Fortsetzung folgt.)

Errata ad Nro 2.

Seite 5, Spalte 2, Zeile 6, von oben, lies: zu gute, statt: zugute.
 „ 5, „ 2, „ 6, von unten, lies: Zülrien, statt: Süyrien.
 „ 9, „ 2, „ 17, „ „ „ lies, statt: Utes.